

Windkraft-Boom in Bayerns Staatswäldern – Zeitenwende und Zeichen für das Ende des Förster-Ethos*

Von Dr. Wolfgang Epple

Kaum ein Windkraftprojekt könnte mehr aussagen über die Zeitenwende in Bayern als das geplante Windkraftindustrialgebiet im Altöttinger und Burghäuser Forst. Das bayerische Motto: Wenn schon Zerstörung oder Entwertung der Wälder, dann schon richtig. Die Reaktionen auf den Ausgang eines klar die Windkraft ablehnenden Bürgerentscheids im betroffenen Ort Mehring werfen zusätzlich ein erschreckendes Bild auf die Missachtung Betroffener durch Windkraftlobby, Politik und die nicht ausgewogene Berichterstattung in den Medien.

Bayerische Meilensteine – Aiwanger und Söder am Windkraft-Ziel

40 Schwachwindanlagen neuester Größenordnung – die Bayerische Staatsregierung prahlt mit dem „größten Wald-Windpark in Süddeutschland“. Selbstdarstellung am 12. Juni 2023 auf der Homepage des Staatsministeriums (1): „(...) Ministerpräsident Dr. Markus Söder: "Mit der Windkraft in Bayern geht es schnell voran. Hier im Altöttinger und Burghäuser Forst wird der größte Wald-Windpark Süddeutschland entstehen. Von 40 Windrädern wird grüner Strom für unser bayerisches Chemiedreieck kommen. Danke an die Bayerischen Staatsforsten, die dieses gewaltige Projekt und noch viele weitere in Bayerns Staatswäldern vorantreiben. Bis 2030 sollen in Bayern über 1.000 neue Windräder gebaut werden. Wald und Windkraft – das passt sehr gut zusammen. Nachhaltig, natürlich und zukunftsträchtig." Forstministerin Michaela Kaniber: "Das Projekt ist ein Meilenstein für den Ausbau der Windkraft in Bayern. Die Bayerischen Staatsforsten werden dabei in den nächsten Jahren eine Schlüsselrolle einnehmen. Als Forstministerin und Aufsichtsratsvorsitzende der Bayerischen Staatsforsten bin ich stolz darauf, dass wir im Staatswald so einen wichtigen Beitrag zur Energiewende in Bayern leisten können – im Schulterschluss mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort! Gleichzeitig können

wir die Erlöse wieder in den Klimawald der Zukunft investieren. Das ist ein doppelter Gewinn für den Klimaschutz in Bayern."(...)"

Ein halbes Jahr später steht in der Gemeinde Mehring ein Bürgerentscheid an. Nach Söder und der inzwischen abgelösten Forstministerin Kaniber ist nun Hubert Aiwanger augenscheinlich endlich am Ziel. Er hatte schon in der vergangenen Legislaturperiode in der Landesregierung permanent Druck für Windkraft – gerade im Wald – gemacht. Gibt man in die Suchmaschine ein: „Aiwanger für Windkraft im Wald“, werden zig Ergebnisse ausgespuckt, und es wird klar: Hubert Aiwanger ist spätestens seit 2021 im Verein mit den GRÜNEN und dem Bund Naturschutz der bayerische Windkraft-Chef-Einpeitscher. Eine Kostprobe aus jüngerer Zeit soll genügen; der Windkraft-unterstützende BR transportiert willfährig (2): „Nach Ansicht des bayerischen Energieministers Hubert Aiwanger (Freie Wähler) sollen Windräder im Freistaat generell vorrangig im Wald entstehen. "Hier wirken sie weniger bedrängend", sagt er, außerdem wären sie meist weit genug entfernt von Siedlungen. Für Waldbesitzer seien die hohen Pachteinahmen sehr attraktiv. Allein im Staatswald erwartet Aiwanger auf mittlere Sicht mehrere hundert neue Windräder, in Privatwäldern sei noch viel mehr möglich.“

Die Adjutanz des Landesbundes für Vogelschutz (LBV), insbesondere die Unterstützung des Bund Naturschutz (BN) für Windkraft im Wald kann man im Bericht des offenkundig pro Windkraft berichtenden BR gleich mit erfahren. So führt das fachlich unhaltbare Narrativ des BN direkt nach Altötting: „Aus Sicht des Bund Naturschutz in Bayern (BN) sind Wald und Windkraft grundsätzlich vereinbar. Bei korrekter fachlicher Planung könne eine naturverträgliche Umsetzung von Waldwindparks je nach Standort möglich sein. Ein BN-Sprecher gibt zu bedenken, welchen Schaden der Klimawandel durch Trockenheit und Borkenkäfer bereits jetzt anrichtet: "Unser Wald stirbt großflächig ab, insbesondere die Fichtenbestände sind stark angegriffen. Das heißt, wir brauchen die Energiewende auch, damit der Wald gerettet werden kann." Zwar sei es sicherlich besser, wenn

Windräder im Offenland stehen. Jedoch gebe es Siedlungsstrukturen, bei denen man zwangsweise auf den Wald ausweichen muss, etwa im Landkreis Altötting. (...).

Die BR-Mitarbeiter versäumen es nicht, im Beitrag gleich eine verharmlosende Falschinformation mitzuliefern: „Die Fläche, die für ein Windrad im Wald gerodet werden muss, ist geringer als vielfach angenommen. Einen Großteil des möglichen Flächenbedarfs machen die Wege hin zum Standort aus. Wenn bereits vorhandene Forststraßen genutzt werden, minimiert das den Schaden. Nach Angaben der Fachagentur Windenergie sind pro Windrad im bundesweiten Durchschnitt 0,46 Hektar nötig – etwa zwei Drittel eines Fußballfelds.“

Wiederholte Steilvorlagen von öffentlich-rechtlichen Sendern und ehemaligen Naturschutzverbänden sind Windkraftminister Aiwanger für das Verharmlosen des verheerenden Eingriffs in die oberbayerische Landschaft höchst willkommen. So dröhnt der nach der letzten Wahl für die Staatsforsten nun zuständige Minister:

„Der Wald ist der ideale Standort für Windräder. Sie tun dem Wald nicht weh.“...

Im Windkraft-Projektgebiet nahe Altötting ist an einem Aussichtspunkt am Vormittag des 17. Januar 2024 eine illustre Gesellschaft aus Profiteuren und Treibern versammelt. Gespickt mit fragwürdigen Propaganda-Aussagen will man Einfluss nehmen auf den Ausgang des am 28. Januar 2024 anstehenden Bürgerentscheids in der Gemeinde Mehring. Beteiligt sind u.a. der Minister mit Landrat Erwin Schneider, Bürgermeister der Anrainergemeinden sowie Vertreter der Industrie, der Staatsforsten und der Projektfirma Qair. Originalton Lokalteil der PNP (3):

„(...) im Rücken den Forst und im Blick das Panorama der Burghäuser Industrie mit der lodernen, bollernden OMV-Fackel (...) Aiwanger zeigte sich überzeugt, dass der Windpark zum Vorteil des Staatsforstes sein werde, weil über die Pachtzahlungen

der Waldumbau finanziert werde: „Die Eingriffe werden kompensiert“ und seien eine Bereicherung, weil durch die Windkraftinseln mehr Licht in den Forst komme, was die pflanzliche und tierische Diversität steigere. Der Minister, der politisch in der Regierung auch für den Forst Verantwortung trägt, zeigte sich überzeugt: „Der Wald ist der ideale Standort für Windräder. Sie tun dem Wald nicht weh.“ Die Windkraft sei flächenschonend und effizient – ein Windrad erzeuge so viel Energie wie eine PV-Anlage auf einer Fläche von 20 Hektar. Und kein Investor baue, wenn der Ertrag nicht gesichert sei, machte der Minister deutlich. Es werde sich lohnen. (...)“ Es ist nicht das erste oder einzige Mal, dass Aiwanger seinen Windkraft-Feldzug mit fachlich fragwürdigen Phrasen garniert.

Im PNP-Artikel erfährt man vom Landrat Erwin Schneider, dass der Landkreis Altötting schon jetzt ein „Mekka der Erneuerbaren“ sei, dass es „im Zuge der Umstellung der Wirtschaftsweise hin zur Wasserstoffbasis und vor dem Hintergrund des Klimawandels jetzt geboten sei, umzusteuern. Wörtlich: „Wenn wir es nicht hinkriegen, versündigen wir uns vor den nächsten Generationen.“ Die Windenergie rechne sich jetzt im Landkreis wegen der ausgereifteren und höheren Anlagen und des gestiegenen Ertrags und vervollständige das Portfolio der Erneuerbaren. Der Landkreis sei jetzt schon ein „Mekka“ der Wasserkraft und des Solarstroms, ergänzt durch die Biogasanlagen...

Nachsprechen von Propaganda

Nicht nur der Landrat tut sich hervor im Nachsprechen der Weltretten-Parolen der Erneuerbaren-Industrie. Speziell mit dem Dammbuch einer Auslieferung der Staatswälder nun auch in Bayern wird seit Monaten durch MP Dr. Markus Söder geprotzt: Söder spricht in seinem eigenen Twitter-Post anlässlich der Einweihung eines Windindustriegebietes in Fuchsstadt/Unterfranken salbungsvoll von „Schöpfung“ und „Zukunft unserer Kinder“, und offenbart gleichzeitig das 1:1-Nachsprechen der Propaganda der Windkraftindustrie (die prahlt für das Windindustriegebiet Fuchsstadt mit *der Versorgung von ca. 9000 Haushalten mit*

Erneuerbarer Energie); hier der Wortlaut des MP (4):

„Beim Wind geht was voran in Bayern: Wir sind bei den Erneuerbaren Energien deutscher Spitzenreiter beim Ausbau und der installierten Leistung. In Fuchsstadt in Unterfranken kommen heute drei neue Windkraftanlagen hinzu. Sie liefern Strom für 8500 Haushalte und helfen uns auf unserem Weg zur Klimaneutralität bis 2040. Bayern ist Nummer 1 bei Fotovoltaik, Wasserkraft, Biomasse und Geothermie - und auch beim Wind legen wir kräftig zu. Wir öffnen unsere Staatswälder für neue Anlagen. Unser Ziel in den nächsten Jahren sind 1000 zusätzliche Windräder, bis zu 350 sind bereits in Planung. Mit einer Milliarde Euro investieren wir mehr als jedes andere Land in den Klimaschutz. Unsere Schöpfung und die Zukunft unserer Kinder sind es uns wert.“

Aiwanger und Söder als Vollstrecker der GRÜNEN Windkraft-Agenda

Es muss daran erinnert werden, dass die bayerische Staatsregierung gegen die auch verfassungsrechtlich fragwürdigen Windkraft-Ermöglichen-Gesetze der Ampel-Regierung, insbesondere das „Windkraft-Osterpaket“ aus 2022 zur abstrakten Normenkontrolle berechtigt war und ist. Es wurden schon wegen weit geringeren Anlässen Bund-Länder-Streitverfahren vorm dem BVerfG ausgetragen. Bis heute fehlt eine höchstrichterliche Prüfung der Verfassungsmäßigkeit des Handelns der Ampel in Sachen erzwungener Durchsetzung der Windkraft. Aiwanger und Söder sind mit ihrem Kurs ganz offensichtlich zu willfährigen Ausführenden und Handlangern der GRÜNEN Windkraft-Agenda und speziell des Windradministers Habeck (so titulierte der SPIEGEL am 03.12.2021 (8)) geworden. Nach Aiwangers jahrelanger Agitation ist dies keine Überraschung.

Wenn sich nun die bayerische Exekutive von Staatsregierung bis hinunter auf die Landkreisebene auf die Vorgaben der GRÜN-dominierten Bundesregierung zur Windkraft-Planwirtschaft berufen, wenn Flächenziele für die Windkraft brachial in Bayerns letzten Vorzugslandschaften durchgesetzt werden, wird die Doppelmoral

der angeblichen Heimatverbundenheit beider Parteigrößen am Ausliefern der Wälder offensichtlich. Söder und Aiwanger haben - von GRÜNEN, SPD, Linken und der FDP, den Medien und einer ganzen Riege von windkraft-pushenden Umweltverbänden vor sich hergetrieben - am Grab der 10-H-Regel mitgeschaufelt. 10-H jedoch war die einzige Windkraft-Abstand-Regelung zur Wohnbebauung in ganz Deutschland, die planenden Kommunen die nötige Entscheidungsfreiheit gegeben hatte, und so wenigstens ansatzweise die Rechte betroffener Bürger vor Ort im Gepäck hatte. Dass nun gerade die Forstpartie landauf landab zum Vorkämpfer für Windkraft im Wald wird, setzt der unheilvollen Entwicklung nicht nur in Bayern die fragwürdige Krone auf.

Auslieferung der Staatswälder – historische Abkehr vom Ethos der Förster als Waldhüter

Die in fast ganz Deutschland eingerissene, nur in Nuancen unterschiedlich vollzogene Auslieferung der Staatswälder an die Windkraftindustrie (7) – überall mit dem erwähnten (Bund-Naturschutz-)Narrativ von der angeblichen Rettung der Wälder vor dem Klimawandel durch Windkraft scheinbe-gründet – darf mit Recht als Gleichnis und Menetekel der historischen Zeitenwende im Natur- und Artenschutz bezeichnet werden. Sie ist darüber hinaus Zeichen eines epochalen Niedergangs des Berufsstandes der Förster. Dabei wird es in der geschichtlichen Bewertung keine Rolle spielen, wie stark der forstliche Gesinnungswandel zur Windkraft politisch erzwungen war oder noch ist. Schließlich haben Forstbeamte ein Recht zur Remonstration. Aus Sicht des Naturschutzes hätte anlässlich der sich lange abzeichnenden Folgen der Auslieferung der Staatswälder an die Windkraftindustrie in Bayern wie auch in anderen Bundesländern sogar die Pflicht zur Remonstration bestanden. Der Verdacht liegt nahe, dass die Pachteinahmen unter den Windkraftmonstern mehr wiegen als der Schutz von Wasser, Boden und Waldnatur.

Das nach dem faktischem Aus der 10-H-Regel eintretende Handeln der Staatsregierung müsste doch wenigstens die bisher

einseitig pro Windkraft agierenden Umweltverbände alarmieren. Es scheint kein Umdenken möglich bei den Chef-Einpeitschern (Richard Mergner, Bund Naturschutz am 20.01.2022 im „Merkur“: „Wir brauchen 10000 Windräder...pro 1500 Einwohner in Bayern ein Windrad... oder eben 120 Windräder je Landkreis“(9)). Und so ist es nicht überraschend und gleichzeitig für den Natur- und Artenschutz besorgniserregend, dass ein Großteil der Windindustriegebiete in Bayern im Wald, und zwar im Staatswald entstehen werden (5). Das Windkraft-Kartell ist sich einig. Die Entwicklung lässt sich kaum mehr aufhalten.

Lesart der Staatsforsten: „Windkraft gehört zur Waldenergie – Eingriff durch eine Windkraftanlage im Wald ist minimal“

Das denkwürdige Gruppenbild am Eschberg in Mehring (3) zeigt neben dem verantwortlichen Staatsforstbetriebsleiter Dr. Utschig den besonders diensteifrigen Verfechter der Windkraft in den bayerischen Staatsforsten Rainer Droste. Nichts ist an solcher Teilnahme von ungefähr. Im Juli 2023 erscheint unter dem Titel „Waldenergie“ ein ans Unbegreifliche grenzendes Dokument der forstlichen Windenergiewende in Form einer Broschüre. Sie ist verpackt (oder getarnt?) als Lobgesang auf die - den Profiten der Staatsforsten „dienenden“ - wunderbaren Leistungen des Waldes (6). Dort hat Rainer Droste in einem Interview (S.14 bis 16) hinterlegt, was den alarmierenden Gesinnungswandel kennzeichnet. Jedem kritischen naturliebenden Menschen sei die Lektüre ans Herz gelegt.

Die dem Droste-Interview beigelegte Schlagzeile „Der Eingriff durch eine Windkraftanlage im Wald ist minimal“ gibt die Richtung vor. Beschämend ist nicht nur das Foto eines (noch) eng verschlungenen Waldweges mit folgender Legende: „Das Netz an Waldwegen, die mit Holztransportern befahren werden können, ist groß und steht auch für die Anlieferung von Windrädern zur Verfügung. So braucht es dafür keine spezielle Infrastruktur.“ Keine spezielle Infrastruktur? Immerhin erwähnt Droste bei der verharmlosend dargestellten Dauerrodungsfläche noch den geschotterten Stellplatz für Kräne.

Zu den Abertausenden Tonnen Beton, zu den Wasser und Boden gefährdenden Betriebs- und Fremdstoffen der Windindustrieanlagen kein Wort. Es wirkt verlogen, wenn in derselben Broschüre einige Seiten weiter ein Artikel „Warum man den Boden nicht mit Füßen treten sollte“ untergebracht ist. Überflüssig zu erwähnen, jedoch bemerkenswert. Gleich nach dem Droste-Interview folgt der Artikel „Wind of Change“, in dem für den Bau von Windkraftkolossen aus Holz geworben wird (Auszug s.u.). Fledermäusen und Schwarzstörchen dürfte egal sein, ob Windkraft-Türme aus Holz oder Beton gefertigt sind.

Droste's Interview enthält übrigens kurz vor Schluss die an allen Stammtischen Deutschlands vernehmbare Totschlag-Parole wörtlich: „Irgendwoher muss die Energie schließlich kommen.“

Der Schluss des erwähnten „Wind of Change“-Beitrages der Staatsforsten-Broschüre bringt das neue Windkraft-Förster-Selbstverständnis dann auf den Punkt; nicht nur bei den Pachteinnahmen (niemand stört sich seit Jahren an Innengeschäften des Staates), sondern beim weitem Einschlag von Holz winkt das große und windige Geschäft; Zitat: „(...) Eine andere Frage ist, ob genug Holz verfügbar sein wird, um flächendeckend Holztürme zu bauen. Und da kommen dann Akteure wie die Bayerischen Staatsforsten ins Spiel, die zudem derzeit zahlreiche Flächen für Standorte im Rahmen von wettbewerblicher Auswahlverfahren ausweisen. Wo würden Windräder aus Holz passender stehen – wenn nicht im Wald? „Wir haben sowohl das Holz als auch die Flächen und stehen der Windkraft sehr positiv gegenüber“, sagt Bernd Vetter, der das Thema Windkraft bei den Staatsforsten verantwortet. „Daher sind wir absolut offen, wenn Entwickler und Investoren an unseren Auswahlverfahren teilnehmen, um ein erstes Projekt im bayerischen Staatswald zu starten.“(...)

Viele Widersprüchlichkeiten und Negativ-Auswirkungen anlässlich der organisierten, politisch erzwungenen Waldvernichtung für Windkraft in ganz Deutschland sind vielerorts genügend kommuniziert. Es sei an dieser Stelle wiederholt: Die Geschichte des

Naturschutzes vergisst nichts. Die mit viel politischem Druck und fortgesetzter Propaganda begleiteten Bürgerentscheide mögen bei entsprechendem, gewünschtem Ausgang als Freifahrtscheine für das Eindringen der Windkraftindustrie in die Wälder gedeutet werden. Die historische Versündigung an Wald und Landschaft bleibt ein Fanal für den Untergang unserer Heimatnatur. Die Verantwortlichen sind immerhin bekannt.

Versuch der Verunglimpfung kritischer Bürger durch sogenannte Leitmedien misslingt

Der Versuch der sogenannten Leitmedien "Süddeutsche Zeitung" (Artikel von Jan Schmidbauer vom 27. Januar 2024) und BR (in der Sendung "quer"), den sachlichen und fundierten Einspruch gegen die Entwertung des heimatlichen Waldes zu diskreditieren, ist fehlgeschlagen. Am 28. Januar muss die in der Sache notorisch einseitig berichtende „Süddeutsche Zeitung“ eine entsprechende dpa-Meldung abdrucken. Die Mehringer Bürger haben mit hoher Wahlbeteiligung das Windindustriengebiet in ihrem Wald abgelehnt. Und das mit einem überwältigend eindeutigen Votum.

Offensichtlich sind es die Menschen vor Ort leid, in die Ecke von "Nazis", "Reichsbürgern", "Verschwörungstheoretikern" oder "Schwurblern" gestellt zu werden, wenn sie sich gegen natur- und menschenverachtende Auswüchse der Energiewende zur Wehr setzen. Sie haben ein klares Zeichen für Meinungsfreiheit in einer lebendigen und wehrhaften Demokratie gesetzt. Seit dem Bürgerentscheid überschlagen sich Medienschaffende, die sich auf der Seite der Weltrettung durch Windkraft dünken, mit weiterer einseitiger und teilweise unsachlicher Berichterstattung. Verunglimpft werden Kritiker der Waldzerstörung durch Windkraft weiterhin und nun verstärkt durch den BN/BUND Bayern. Wörtlich heißt es in einer hetzerischen Pressemitteilung des BN vom 29.01.2024: „(...) Der BUND Naturschutz in Bayern bedauert, dass die Bürger*innen von Mehring sich in einem Bürgerentscheid mehrheitlich gegen den geplanten Windpark in Altötting ausgesprochen haben.

Der **BN-Vorsitzende Richard Mergner** erklärt dazu: „Die AfD und Antiwindkraft-Organisationen, die sich als Waldschützer tarnen, haben mit ihren Desinformationskampagnen ganze Arbeit geleistet. (...) Das Projekt hat nach wie vor die volle Unterstützung vom BUND Naturschutz, wir fordern dabei aber ökologische Leitplanken bei der Auswahl der genauen Standorte zu beachten.“¹⁰ Es ist der gleiche Windkraft-Fanatiker, der zwei Jahre zuvor 120 Windräder pro bayerischem Landkreis gefordert hat.

Arroganz der Macht: Die Staatsregierung will am Windindustriengebiet trotz des Bürgerentscheids festhalten und „keine großen Abstriche machen“

Die prompte Reaktion der Staatsregierung und die Berichterstattung der für den aggressiven Windkraft-Kurs applaudierenden Medien ist eindeutig. Im Wesentlichen will man sich über die kritischen Bürger hinwegsetzen. Weiterhin kommt Meinungsmaße vor Ausgewogenheit. Die öffentliche Schelte nicht nur des BUND, sondern auch der seit Jahren pro Windkraft im Wald agitierenden Kräfte wird entsprechend redundant kolportiert ⁽¹¹⁾. In der bayerischen Landesregierung wird inzwischen für den Fehlstart der Auslieferung des Staatswaldes in Altötting gegenseitig die Schuld zugeschoben und heftig gestichelt ⁽¹²⁾. Bei der Umsetzung der Windkraft-Agenda der GRÜNEN im Freistaat wollen sich CSU und Freie Wähler offensichtlich gegenseitig übertrumpfen und den Antreibern keine Angriffsfläche bieten. Dem Vertrauen oder gar einer Hoffnung in die vorgeblich wertorientierte sogenannte bürgerliche Mitte in der Parteienlandschaft ist der sprichwörtliche Bärendienst erwiesen. Wohin sollen sich die in der Sache sehr wohl gut informierten und kritischen Bürger, die ihre Heimatnatur mit dem vollen Recht direkt Betroffener gegen den Übergriff der Windkraftindustrie verteidigen, zukünftig noch wenden? Die Phalanx aus politischem Windkraft-Fanatismus und einseitig berichtenden Medien jedenfalls dürfte sowohl Misstrauen als auch Politikverdrossenheit noch befördern.

Dr. Wolfgang Epple ist Biologe, Autor, Mitglied und Wissenschaftlicher Beirat der Naturschutzinitiative e.V. (NI)

*Aktualisierter und erweiterter Text eines Beitrages auf dem Umwelt-Watchblog des VLAB vom 24.01.2024 (<https://umwelt-watchblog.de/windkraft-boom-in-bayerns-staatswaeldern-zeitenwende-und-zeichen-fuer-das-ende-des-foerster-ethos/>)

Quellen:

(1) <https://www.stmelf.bayern.de/service/presse/pm/2023/soeder-und-kaniber-starten-windkraft-grossprojekt/index.html> (aufgerufen 19.01.2024)

(2) Storch, I. & Parschan, A. (2023): Wie sinnvoll ist Windkraft im Wald? BR- Beitrag vom 19.09.2023. <https://www.br.de/nachrichten/bayern/wie-sinnvoll-ist-windkraft-im-wald,TqDHY7F>

(3) „Windräder tun dem Wald nicht weh“. Wirtschaftsminister Aiwanger stellt sich eindeutig hinter das hiesige Energieprojekt. PNP 18.01.24. <https://www.pnp.de/lokales/landkreis-altoetting/windraeder-tun-dem-wald-nicht-weh-15238805> (aufgerufen 19.01.2024)

(4) Söder (2023): Beim Wind geht was voran in Bayern:... https://twitter.com/Marqus_Soeder/status/1649770768799072259 (erneut aufgerufen 19.01.2024)

(5) Walter, D. & Ametsbichler, J. (2024): Rückenwind für die Windkraft. OVB Heimatzeitungen 12.01.24 <https://www.ovb-heimatzeitungen.de/bayern/2024/01/11/rueckenwind-fuer-die-windkraft.ovb?shorten> (aufgerufen 19.01.2024; Printfassung bekannt).

(6) Bayerische Staatsforsten (2023): Waldenergie. Das Magazin der Bayerischen Staatsforsten 16/Juli 2023. 38 Seiten. https://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/BaySF_Magazin_Waldenergie.pdf (zuletzt aufgerufen 22.01.2024)

(7) Epple, W. (2021): Auslieferung der Staatswälder an die Windkraftindustrie – politische Doppelmoral im Namen des „Klimaschutzes“. <https://naturschutz-initiative.de/images/PDF2021/Epple2021AuslieferungDerStaatswaelderAnDieWindkraftindustrie.pdf> und aktualisiert hier: https://wolfgangeppelnaturschutzundethik.de/?page_id=4447

(8) Büscher, M. et al. (2021): Robert Habeck. Der Windradminister. SPIEGEL Politik. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/robert-habeck-das-schicksal-der->

[gruenen-liegt-in-seiner-hand-a-3e372153-0e25-4bf2-9db8-6da583e2f9dc](https://www.spiegel.de/politik/deutschland/robert-habeck-das-schicksal-der-gruenen-liegt-in-seiner-hand-a-3e372153-0e25-4bf2-9db8-6da583e2f9dc) (zuletzt aufgerufen 23.01.2024)

(9) Sessler, S. et al. (2022) Vor Söder-Habeck-Treffen fordert Bayerns oberster Naturschützer: „Wir brauchen 10000 Windräder“. <https://www.merkur.de/bayern/soeder-habeck-bayern-treffen-naturschuetzer-windraeder-energie-zr-91246094.html> (zuletzt aufgerufen 23.01.2024)

(10) BUND Naturschutz in Bayern e.V. (2024): Windpark Altötting: BN bedauert Ausgang des Bürgerbegehrens in Mehring. PM vom 29.01.2024. <https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/windpark-altoetting-bn-bedauert-ausgang-des-buergerbegehrens-in-mehring>

(11) BR 24 Redaktion: Trotz Nein in Bürgerentscheid: Regierung hält an Windpark fest. Bericht vom 29.01.24. <https://www.br.de/nachrichten/bayern/nach-mehringer-entscheid-soeder-will-an-windpark-festhalten,U2kXBpX>

(12) Süddeutsche Zeitung (2024): Nach Bürgerentscheid gegen Windpark: Aiwanger gibt Söder die Schuld. Bericht vom 04.02.24. <https://www.sueddeutsche.de/bayern/aiwanger-windraeder-windpark-mehring-altoetting-chemie-dreieck-soeder-1.6343724>

Nicht nur der Altöttinger und Burghäuser Forst ist von Windkraftplänen der Staatsforste betroffen. Zwei herausragende Beispiele

1) Lalling, Vorderer Bayerischer Wald



Lalling im Vorderen Bayerischen Wald. Fotos: Wolfgang Epple. Der Eingriff in die einzigartig schöne Vorzugslandschaft und die wertvollen Wälder kann kaum schwerer gedacht werden.

Auf dem Ranzingerberg (rechter Höhenzug im Bild) sollen voraussichtlich 11 WEA, auf dem Leopoldshochwald (linker Höhenzug hinter dem Kirchturm) wohl vier bis fünf (noch nicht feststehend) WEA geplant.

Zu diesem Vorhaben gibt es einen aktuellen Film auf meinem YouTube-Kanal:

<https://www.youtube.com/watch?v=HtBMqKYCbn0>

2) Ebersberger Forst bei München



Die Bilder entstanden am 5. September 2021 im Ebersberger Forst. Fotos: Wolfgang Epple
Die Geschichte der Windkraftplanung im Ebersberger Forst bei München und eine Naturschutz-Vision für diesen größten zusammenhängenden Wald im bayerischen Flachland finden Sie hier: https://wolfgangepplenaturschut-zundethik.de/?page_id=4619